

mit ihrem Studium weiter gehen sollte, fiel das BAföG ja leider weg. Dennoch bereute Jule es nicht, das Ingenieurstudium schon nach einem Semester abgebrochen zu haben. Das war nun wirklich nichts für sie gewesen. Zu trocken, zu schwer und viel zu physiklastig. Nur die Aussicht auf eine spätere Karriere hatte sie in den Studiengang gelockt.

»Und denken Sie bitte daran, die Regale auszuwischen, bevor Sie sie wieder einräumen.« Polanski schnaufte kurz. »Hören Sie mir überhaupt zu?«

Rasch verließ Jule ihre dunkle Gedankenwelt und nickte. »Ja, hab schon verstanden, Chef.«

»Na, dann. Worauf warten Sie? Auf den Feierabend?«

Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, eilte sie an Polanski vorbei, um sich einen Einkaufswagen zu schnappen. Bis zum Feierabend war es noch einige Zeit hin, aber wenn sie genug zu tun hatte, vergingen wenigstens die Stunden zügig. Jule kramte in ihrer Kitteltasche, holte einen Haargummi hervor und band ihre rotblonden Krausen zusammen.

Dann schob sie den Wagen zu dem Regal. Was hatte Polanski noch mal gesagt? Die Haarpflegeprodukte ans Fenster? Oh je, vielleicht hätte sie ihm doch besser zugehört. Als Jule versuchte, sich an seine Worte zu erinnern, zupfte plötzlich jemand an ihrem Ärmel.

»Frollein, könnten Sie mir bitte helfen?«

Sie drehte sich um und schaute auf das kleine Persönchen. Vor ihr stand Frau Bär, eine Stammkundin des Drogeriemarktes. Gerademaß bis an die Brust reichte sie Jule. Mit ihrer

blonden Perücke und der zierlichen Figur erinnerte sie an eine dieser lebensgroßen Puppen, wie Jule sie als Sechsjährige besessen hatte. Die Schnallenschuhe und das rote Mäntelchen musste die Seniorin wohl in der Kinderabteilung gekauft haben. Oder wo bekam man als Erwachsene sonst solch kleinen Sachen zu kaufen?

»Können Sie mir nun helfen oder soll ich jemand anderes fragen?«

Erst jetzt bemerkte Jule, dass sie die alte Dame angestarrt hatte. »Ja, natürlich helfe ich Ihnen. Was kann

ich für Sie tun?« Ihr Blick fiel auf die Sonnenmilch, die Frau Bär in der Hand hielt. »Ich möchte das hier umtauschen.«

»Kann ich verstehen bei dem Wetter draußen. Wer braucht da schon einen Sonnenschutz?«

»Nein ... ach, das hat andere Gründe.« Die Augen hinter der Goldrandbrille füllten sich mit Tränen. Es schien, als würde die alte Dame jeden Augenblick einen Heulkrampf bekommen. Doch dann schnappte sie kurz nach Luft und beruhigte sich wieder.